

Gedichte von Arnold Locher

Autor(en): **Locher, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1928)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedichte von Arnold Locher

Wie die Wogen der Nacht

*Und du kommst und du gehst wie die Wogen der Nacht,
Wie die Wogen der Nacht und der Wonnen.*

*Und es weben um dich, duft-umwunden und sacht
All die Träume, die nächtlich dein Zauber vollbracht,
All die Traummärchen, blau und versonnen.*

*Und sie fallen, die Traummärchen, fallen zu mir
Wie die Rätsel demantener Sterne.*

*Und auch du sinkst zu mir, und du löschest die Gier,
Und dann nimmst du mich mit, und dann flieh ich mit dir
Durch das Dunkel der Nacht in die Ferne.*

*Durch das taufeuchte Dunkel mit lockender Macht
Geht der Gluthauch versunkener Sonnen,
Tiefversunkener Sonnen die wieder entfacht –
Und du kommst und du gehst wie die Wogen der Nacht,
Wie die Wogen der Nacht und der Wonnen.*

An den Krug

*Du königlicher Henkelkrug,
In dem ich diese Welt ertränke,
In dem ich Falschheit, Lug und Trug
Und Leid und Schmerzen Zug um Zug
Hinab in ihren Sarg versenke – – – –*

*Du königliche Literkanne,
Bei welcher keine Zweifel nagen,
Mit der ich böse Geister banne
Und wilde Flügelrosse spanne
An meinen lahmen Erdenwagen – –*

*Ich reich dir meine Lippen her
Und sauge gierig Zug um Zug
Und saug', dich tieferschauernd leer
Und sing' wenn du von neuem schwer:
O königlicher Henkelkrug!*